

Voller Fantasie, Humor und Farbe

Die Premiere der Marion & Sobo Band im Alten E-Werk in Dahn gelingt

VON CHRISTIANE MAGIN

Am Sonntag präsentierten die Jazz-Freunde im Alten E-Werk in Dahn mit der Marion & Sobo Band eine Gruppe, die virtuos mit Sprachen jongliert und mit Leichtigkeit Perlen des Jazz zum Glänzen bringt. Das Publikum war begeistert.

So blumig und sonnig ist es auf der Bühne der Dahnener Jazz-Freunde schon lange nicht mehr zugegangen. Ein Volltreffer war es, die Marion & Sobo Band einzuladen, die am Sonntag zur Frühlingsmatinee im vollbesetzten Alten E-Werk gastierte. Schon nach einigen Takten hatten die Bonner Musiker das Publikum ganz und gar am Wickel.

In eine einzige Schublade packen kann man die Musik der Band auf keinen Fall – zu unterschiedlich sind die Facetten. Überwiegt auf ihrem ersten Album mit dem Titel „Esprit Manouche“ die Musik von Django Reinhardt, kommen nach und nach immer mehr Eigenkompositionen voller Charme, humorvoller Texte und unbeschwerter Flair ins Spiel. Ureigene Liedergeschichten werden da erzählt, zum Beispiel in „Eine Badewanne voller Bier“, einer kompositorischen Hommage an die unbeschwerter Tage von früher. Bei dem Titel hatte die Sängerin und Texterin Marion Lenfant-Preus kein Bierbad im Sinn, in das sie eintauchen will. Sie besingt vielmehr Bierfla-

schen, die bei Partys in einer Wanne gekühlt werden und bei denen sich irgendwann das Etikett löst. Ein Bild, das die Gäste sehen würden, die viel zu spät bei den Festen erscheinen.

Außerdem hat sich die Band einer Auswahl an alten Titeln angenommen, die sie vor dem Verschwinden bewahren will, darunter etwa der Jazzstandard „Puttin' On The Ritz“, der 1929 von Irving Berlin veröffentlicht wurde.

Das große Markenzeichen des Ensembles sind die vielen Sprachen im eigenen Repertoire. Marion Lenfant-Preus ist Franko-Amerikanerin. Sie singt nicht nur auf Französisch und Englisch, sondern auch auf Deutsch, Spanisch und Albanisch. Der Gitarrist Alexander Sobocinski, bekannt als Sobo, hat ihr auch einen Song auf Polnisch geschrieben. Mit dem Balkan-Song „Ederlezi“ läutete die Sängerin mit warmem Timbre den Frühling ein. Es war das einzige Lied, bei dem auch ihre Musiker mit einstimmten.

Die Überraschung bei den Titeln à la Hot Club de France von Django Reinhardt war allerdings die Tatsache, dass Lenfant-Preus den Gypsy-Jazz mit Texten versah und dass das richtig gut klang. Mit dieser Kombination erstaunte sie die Konzertbesucher in Dahn allemal. Dabei hielt sie sich genau an die originalen Stücke, wie sie in der Moderation betonte: „Ich hüte mich davor, auch nur die Tonlage zu verändern.“ Problematisch war das

für sie offensichtlich nicht, denn ihre Stimme ist wunderbar variabel – mal kraftvoll, mal zart, aber immer souverän.

Seit 2012 musizieren Marion und Sobo schon zusammen, 2018 sind Violinist Frank Brepmpel und Kontrabassist Stefan Berger dazugekommen. Außerdem gibt es mit Jonas Vogelsang einen weiteren Gitarristen in der Band, der war am Sonntag allerdings nicht mit von der Partie. Kennengelernt haben sich die Musiker auf Jam-Sessions in Bonn. Vielleicht erklärt sich so ihre experimentierfreudige Musik voller Fantasie, Humor und Farbe. Dem Publikum machte es einfach großen Spaß, so viel unterschiedliche Musik in den zwei Stunden Konzert zu genießen – von Chanson über Acoustic Jazz bis hin zu Global Music war alles dabei.

Darüber hinaus hatte Marion Lenfant-Preus fantastische Musiker um sich versammelt. Alexander Sobocinski holte Klänge aus seiner Gitarre heraus, die so manchen überraschten, Stefan Berger gestaltete mit seinem kraftvollen Spiel das klangliche Fundament der Band, Violinist Frank Brepmpel, der nicht nur Geige spielt, sondern auch Komponist und Musikproduzent ist, bezauberte mit seinen vielen Soli.

Der Garant der Band war dennoch die französische Sängerin höchstpersönlich, denn die sprühte nur so vor Charme – durch ihren liebenswerten Akzent, die Anekdoten, die sie erzählte, und natürlich wegen ihres fantastischen Scats. „Sie verhält sich dann wie ein Instrument“, hatte Alexander Sobocinski vor dem Konzert im RHEINPFALZ-Interview gesagt. Er sollte Recht behalten. Die Sängerin beherrscht den Ausdrucksgehalt perfekt, was sie mit „Mo Better Blues“ virtuos bewies.

Insgesamt lieferte die Band eine wunderbare Premiere im Alten-E-Werk ab. Im Mai soll ihre CD „Gomera“ herauskommen. Über eine Million Klicks hätten sie auf Tiktok geholt, als sie ein Video dort gepostet haben, berichtete Sobo. „Wissen Sie, was wir davon haben?“, fragte der Gitarrist dann. „Gar nix“, beantwortete er seine Frage selbst. Worauf die Band stehe, sei echtes Publikum – und das hat man am Sonntag gemerkt.



Mit Eigenkompositionen und Songs in unterschiedlichen Sprachen konnte die Band das Publikum für sich gewinnen. FOTO: CHRISTIANE MAGIN

Ist es das wahre Glück?

In „Das weiße Dorf“ unterliegen die Figuren Ruth und Jean einer Selbsttäuschung. Die Schauspieler Anja Kleinhans und Boris Ben Siegel zeigten das Theaterstück am Samstag im Dr.-Lederer-Haus in Rodalben bei den Gräfensteiner Theaterspielen.

VON HANS HEINEN

„Wir haben Glück gehabt.“ Darin stimmen Ruth (Anja Kleinhans) und Jean (Boris Ben Siegel) überein und unterliegen – für das Publikum offensichtlich – einer Selbsttäuschung, denn die innere Erfüllung bleibt ob des Vorrangs rein materieller Werte einer Utopie. Als gemeinsame Produktion zeigten die beiden Darsteller Anja Kleinhans und Boris Ben Siegel am Samstag im Kultursaal des Dr.-Lederer-Hauses eine Inszenierung von Teresa Dopplers Roman „Das weiße Dorf“. Das Buch wurde 2019 mit dem Autorenpreis des Heidelberg Stückermarkts ausgezeichnet.

Das Liebespaar aus längst vergangener Zeit begegnet sich zufällig auf einer Amazonas-Kreuzfahrt wieder. Beide sind beruflich erfolgreich im Management tätig – er in Wien, sie in Zürich. Das Vorwärtskommen im Beruf haben die beiden einst ihrer Beziehung vorgezogen. Auf ein Kind haben sie bislang verzichtet. „Der Zeitpunkt muss stimmen“, sagt Jean in seiner aktuellen Situation. „Selbst vor einem halben Jahr wäre das noch zu früh gewesen.“

Nun fahren sie für einen 14-tägigen Urlaub auf dem Amazonas durch den Regenwald. Ruth ist mit Ben unterwegs, Jean mit Lea. Im Hintergrund beflügelt ein Vorhang mit dem Landschaftsbild eines Regenwaldes die Illusion einer traumhaften Reise. Schwankende Bewegungen der Akteure auf dem Bühnenpodest imitieren den Wellengang, ihr Haltegriff deutet im Stil von Pantomime die Relling an.

Dieses Umfeld und das Tun auf der Bühne erlangen über den Schein hinaus Symbolik für die Beziehung des einstigen Paares, das bei seinem Zusammentreffen nicht einmal mehr Freundschaft verbindet. Der Dialog der beiden fördert belanglosen Smalltalk zutage: Sätze wie „Das stimmt“ oder „Das ist ein gutes Zeichen“ wiederholen sich.

Nur ganz kurz flammt noch einmal die Möglichkeit eines schnellen Miteinanders auf, als Ruth davon spricht, eine Einzelkabinen gebucht zu haben, um dem Empfinden von Enge auszuweichen. Fragen nach den Partnern und



„Das weiße Dorf“ wirft Fragen nach der Wertigkeit von Emotionen und Materiellem auf. FOTO: HANS HEINEN

dem jeweiligen Lebensumfeld verraten aber allenfalls Gedankenspiele über ein mögliches und vielleicht besser gewesenes Leben miteinander. Rasch verfliegen diese wieder.

Es wird klar: Die zwei haben eine gemeinsame Vergangenheit, aber keine gemeinsame Zukunft. Sie trösten sich mit der Hoffnung, am Ende doch die richtige Entscheidung getroffen zu haben. Niemand würde dem anderen folgen, „wenn er in den Amazonas springt“.

„Ich freue mich, dass es dir so gut geht, dass uns alles so gut gelungen ist, dass wir so ein Glück gehabt haben“, sagen sie sich. Ihr Glück besteht im Wohlstand, in Geld und Besitz, in der großen Wohnung und der teuren Luxusreise. An den oberflächlichen Blick von oben herab haben sie sich gewöhnt. So sehen sie die Einheimischen – ohne Abwertung. So sehen sie selbst ihr eigenes Leben, das an ihnen vorbeizieht wie das Schiff am Ufer.

Und doch rücken auf einmal mit Ruths Schwärmerei vom weißen Dorf für einen Augenblick Emotionen in den Blickpunkt. Das weiße Dorf, erfährt das Publikum, liegt in Andalusien. Für Ruth

ist das Dorf, nach dem Doppler ihren Roman betitelt hat, der „vollkommene Ort“, der Sehnsuchtsort schlechthin. Wo er liegt, bleibt deshalb bedeutungslos.

Tatsächlich sprechen Ruth und Jean davon, im nächsten Sommer in das weiße Dorf zu verreisen, um an diesem anscheinend vollkommenen Ort im Süden Spaniens wieder so „nebeneinanderzustehen“ wie jetzt an der Relling des Kreuzfahrtschiffes. Doch ihre Vorstellung verwerfen sie sogleich wieder in der Gewissheit, sie bald vergessen zu haben. Ihnen bleibt keine Zeit für Sehnsucht. Der Romantext vergleicht ihr Verhältnis zueinander mit den Flüssen Rio Negro und Amazonas, die „ineinanderfließen, ohne sich zu vermischen, sie bleiben hellbraun und schwarz“.

Das Stück provoziert Fragen nach Weichenstellungen im Leben, nach der Wertigkeit von Emotionen, Erfüllung und Materiellem. Dass Minimalismus die Sprache beherrscht und Pausen symbolhafte Inhalte bekommen, das stellt zum Teil hohe Anforderungen an das Publikum, das sich eineinhalb Stunden lang konzentriert auf die Situation einlassen muss.

–ANZEIGE–

Familiennachrichten

Unser **Henri** ist heute **8 Jahre alt**

wir wünschen dir alles Liebe und eine schöne Geburtstagsfeier mit vielen, tollen Geschenken

Herzlichen Glückwunsch von den Oma's und Opa's aus Dudenhofen und Berlin sowie Mama und Papa und dein großer Bruder Finni

Speyer, den 19. März 2024

Liebe Marlene

Herzliche Glückwünsche zum bestandenen **ABI 24**

Wir sind alle sehr stolz auf Dich!

Mama, Papa und Caroline Sabine und Annika Mormor og Morfar

Kirrweiler, 15. März 2024

Die Liebe allein versteht das Geheimnis, andere zu beschenken und dabei selbst reich zu werden.

Clemens Brentano

Freudvoll und leidvoll, gedankenvoll sein; Hangen und bängen in schwebender Pein; Himmelhoch jauchzend, zum Tode betrübt;

Glücklich allein ist die Seele, die liebt.

Johann Wolfgang von Goethe

Seele

NEUER PODCAST!

Lautre!

Der FCK-Podcast der RHEINPFALZ

Alle zwei Wochen neu! Jetzt reinhören unter rheinpfalz.de/lautre und überall, wo es Podcasts gibt.

Lösungswort 1 2 3 4 5

nicht im Voraus zu erkennen	Fluss durch Hamburg	altes Papiermaß	Klub	spanisch: zwei	eingelegetes Hühnerprodukt
unruhig		2			
Schaffell					Ritterfigur von Walter Scott
Kellner				französisch: er	
Rücklage für den Notfall				5	
Halbmetall	lästig	niederländischer Fluss	Faultier		
				nicht ausgeführt (Arbeit)	Vereinte Nationen
Segelwende-kommando			nachts jagender Vogel		4
Schöpfer von Kommissar Maigret					
Kurzform von Edward	Erbauer der Arche	Wortteil: Erde			
in Richtung auf		englischer Artikel			
					1
Götze	Ausruf des Verstehens				
durch Nichtstun erholen					

Auflösung vom 18.3. (Ulzig)

F E R P H
E R P R O B T
R O U E N I
N U T I C E
S T E I G E R
M E E R
H A B U
A K R O B A T
P I L L A
S P R I T
A R E C K
A R I E
T R A N

RM301619 2024044

–ANZEIGE–